

## Mit Gott!

Mit Gott fang an,  
Mit Gott hör' auf,  
Das ist der beste Lebenslauf.

Mit Gott! Das ist ein schönes Wort  
Und wo du's sagst am rechten Ort.  
Mit Gott! Soll unser Wahlspruch sein,  
Ruft zum Geschäft der Morgenschein.

Mit Gott! So rufe immerdar,  
Ist Leib und Seele in Gefahr.  
Mit Gott! Dies Wort stähl' dir den Muth,  
Umbräujet dich der Stürme Wuth.

Mit Gott! So sage du noch still,  
Neigt du das Haupt zum Schlummerpfühl.  
Mit Gott! So sprich in Demuth auch,  
Entflieht dein letzter Lebenshauch. J. N. Vogl.

„Mit Gott,“ trete denn auch du, liebe junge Frau, in dein neues Heim und an den eigenen Heerd, und wenn du fest an deinem Gott und an seinen Geboten hältst und besonders an Glauben, Hoffnung und Liebe, „welche ist die größte unter ihnen und alles verträgt, alles glaubet, alles hoffet, alles duldet“, so wird er auch stets mit dir und stets Stütze und Trost für dich sein, denn, wie ein altes Lied sagt:

„Wer sich von dem goldnen Ringe,  
„Goldne Tage nur verspricht,  
„O, der kennt den Lauf der Dinge  
„Und das Herz der Männer nicht.“

Und wenn du, liebe junge Frau, wie wir ja hoffen wollen, gut gewählt und einen braven, fleißigen, spar-

samen, gottesfürchtigen Mann hast, so wird er doch, gerade wie du auch, seine Fehler haben und an dir ist es dann — „Er soll dein Herr sein“ — diesen Fehlern vorzubeugen oder sie nachsichtig, nachgiebig, geduldig und wo möglich freundlich zu ertragen, wodurch und durch ein gutes Wort zur Zeit, der Mann noch am ersten in sich geht. Ganz besonders aber wahre deine Zunge und hüte dich vor allen Vorwürfen und Vorstellungen zur Unzeit, z. B. wenn der Mann ohnehin verdrießlich ist, oder, etwas angeheitert, zu spät nach Hause kommt und dergleichen mehr, sondern falls es wirklich Erhebliches ist, so benutze eine ruhige Stunde, um ihm freundliche Vorstellungen zu machen und bemühe dich andererseits, ihm in getreuer Pflichterfüllung, mit gutem Beispiel voran zu gehen und ihm sein Heim so angenehm zu machen, daß er immer gern darin verweilt, denn nur zu oft wird durch eine unordentliche, ungeschickte, träge, zänkische Hausfrau der Mann in's Wirthshaus getrieben, obgleich allerdings auch Viele des Treibens leider nicht bedürfen.

Dann sei stets aufrichtig und vertrauend gegen deinen Mann, denn wer ist dir jetzt näher und auf wen mußt du, nächst Gott, dich stützen in Freud' und Leid? — Hüte dich also auch vor der kleinsten Verheimlichung, selbst in guter Absicht, um etwa dem Manne Aerger zu ersparen. Ein Aerger schadet nicht so viel und ist im Leben überhaupt nicht zu vermeiden, und wenn du selbst etwas verfehlt hast, vielleicht einen werthen Gegenstand zerbrochen, das Haushaltungsgeld zu früh verbraucht, oder dergleichen, wie es denn im häuslichen Leben vorkommt, so lasse dir lieber den schärfsten Vorwurf gefallen, als daß du dir durch Ausflüchte, zu deutsch „Lügen,“ zu helfen suchst und verdiene das schöne

Lob „Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen.“

Audere Menschen aber und namentlich die lieben Nachbarinnen und sogenannte gute Freundinnen, verschone mit deinem Vertrauen und beherzige den alten Spruch „Daheim, geheim“ und besonders klage nie und bei Niemand über deinen Mann, denn nichts erbittert und verbittert mehr und man redet sich meistens erst recht in das Leid hinein, erhält selten Trost und noch seltener guten Rath, erregt oft Schadenfreude und schadet nur der eigenen Ehre, denn Mann und Weib sind ja Eins.

Leid', meid' und vertrag',  
Deine Noth Gott nur lag',  
Im Unglück nit verzag'.

### Die häusliche Einrichtung.

Hoffentlich habt ihr jungen Eheleute bei Zeiten und recht reiflich überlegt, welch' „weiten Hals“ auch der einfachste Haushalt hat und seid nicht leichtsinnig oder wohl gar mit Schulden, in den heiligen Ehestand getreten, wie leider so Manche, wo oft nicht einmal die Traugebühr bezahlt werden konnte und hernach das erste Kind der dritte Bettler ist, und sehr beklagen muß man, daß so viele Mädchen und junge Männer, die doch meistens alle zu heirathen wünschen und auch gewöhnlich nicht früh genug Liebschaften anfangen können, so wenig an jenen „weiten Hals“ denken und statt für den künftigen Haushalt zu sparen, alles, was sie nur irgend aufbringen können, an Fuß und Bergnügungen hängen, und möchten doch besonders